

# Eidgenössisches Munitionsdepot Uttigen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **53 (1980)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-518817>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eidgenössisches Munitionsdepot Uttigen

Das Eidgenössische Munitionsdepot wurde im Frühling in einen prächtigen Neubau nach Uttigen verlegt. Die Grösse dieses Neubaus kann man sich am ehesten anhand von Zahlen vorstellen: So kosteten Umgebung und Erschliessung rund 6 Mio Franken, die Gebäude in der Lagerzone rund 3 Mio und die Gebäude in der Betriebszone rund 8 Mio (ca. 64 000 m<sup>3</sup> umbauter Raum nach SIA, ca. 70.— / m<sup>3</sup>). Budgetiert waren 17,4 Mio Franken, trotz Teuerung wurde diese Summe nicht voll beansprucht.

Die Einweihung fand am 29. August statt. Besonders interessant sind die Heizkostenberechnung und das gewählte Heizsystem, da einerseits Heizöl gespart werden sollte und wegen der Grundwassergefährdung gar keine Heizöltanks bewilligt wurden. Und weil für manchen Leser die gemachten Untersuchungen, Überlegungen und Zahlen interessant sind, stellen wir die Heizung dieses Werks näher vor. Letztlich passt dieses praktische Beispiel sehr gut zur ENESPA-Information im letzten «Der Fourier». Beide Dokumentationen sind weitgehend Werke des Oberkriegskommissariates.

### *Funktionsbeschreibung* (Kurzfassung)

Das Eidgenössische Munitionsdepot besorgt die friedensmässige Munitionsversorgung aller militärischen Schulen und Kurse, Militärvereine, Polizei- und Grenzwachtkorps, der Bundesbetriebe, des Zivilschutzes und privater Betriebe (z. B. für Lawinenabschuss). Im Auftrage der eidgenössischen Pulververwaltung erfolgt auch die Lagerung und der Vertrieb von Jagd- und Sportmunition. Zudem ist es Zentralstelle für das gesamte Ausbildungsmaterial für Schulen und Kurse (Munitionsmodelle, Munitionsattrappen usw.). 1979 belief sich der Munitionsumschlag auf 1500 Eisenbahnwagen, 27 000 Stückgutsendungen und 1200 Postpakete, total 22 000 Tonnen. 1875 waren es bereits 70 Munitionssorten, unterdessen sind es 450 Sorten geworden. Das braucht Platz. Der grosse Neubau war aber vor allem notwendig geworden aus Sicherheitsgründen, wegen der räumlichen Entflechtung der Militärbetriebe auf dem Waffenplatz Thun und wegen grösseren Personal- und Munitionsbestandes. Am alten Standort war auch kein rationeller Betriebsablauf möglich, weil ein eigener Geleiseanschluss fehlte.

Während der Planungsphase hat die Unterstellung des Munitionsdepots gewechselt. Ab 1.1.1976 erfolgte der Übertritt von der Kriegsmaterialverwaltung (KMV) zum Oberkriegskommissariat (OKK). Im Frühling 1980 konnte der Umzug in die neuen Räumlichkeiten abgeschlossen werden. Diese sollen nun einen rationalen Betriebsablauf erlauben, die Wirtschaftlichkeit des Betriebes und auch die Leistungsfähigkeit fördern. Wermutstropfen fürs Personal: Der Arbeitsweg ist länger geworden und die Dienstorteinreihung tiefer.

### *Noch einige Zahlen:*

Grundstück: 435 000 m<sup>2</sup> in der Grundwasserschutzzone der Wasserversorgung der Stadt Bern gelegen.

Industriegeleiseanschluss: 804 m lang, 5 Weichen enthaltend, führt an die SBB-Linie Bern — Thun.

Die Werkbahn entlang der Aare dient dem betriebsinternen Verkehr und wurde saniert und erweitert mit Anschluss an die Munitionsfabrik Thun: 3,950 km und 24 Weichen.

Strassenverkehr: Zufahrtsstrasse von 590 m, internes Strassennetz von 2,240 km (nur 3,20 m breit, um Rodungsflächen gering zu halten).

Gebäude: Polyvalente Halle (48×160 m), Hilfsbetriebe (450 m<sup>2</sup>), Verwaltungsgebäude, Wohnhaus mit Garagegebäude und Trafostation.

Damit ist die gekürzte Vorstellung des neuen Munitionsmagazins abgeschlossen. Gekürzt deshalb, weil wir in unserer Zeitschrift einfach unmöglich 11 Seiten Information der an sich sehr eindrücklichen Pressemappe drucken können. Wegen des bereits vorgestellten ENESPA-Programms des EMD interessiert sicher die Heizung der ganzen grossen Anlage, ohne einen Tropfen Heizöl, und ein entsprechender Kostenvergleich. Auch wenn Letzterer nicht so optimistisch ausfallen sollte, so kann mit der getroffenen Wahl von Heizsystemen doch mindestens 50 % Heizkosten pro Jahr gespart werden und das ist sehr viel.



Für den rationellen und raschen Umschlag ist die Munition ausnahmslos bereits hier auf SBB-Paletten eingelagert.

### *Wärmeerzeugung und Heizung*

Nach gründlicher Abklärung der hier in Frage kommenden Systeme hat das Amt für Bundesbauten eine Wärmepumpe kombiniert mit Sonnenenergienutzung gewählt. Die Energie wird zu 20 % durch die Sonne und zu 80 % durch die Wärmepumpe geliefert, wobei letztere zu ihrem Betrieb etwa  $\frac{1}{3}$  Strom verbraucht. Die elektrisch angetriebene Wärmepumpe entzieht dem reichlich vorhandenen Grundwasser Wärme und kühlt es dabei um ca.  $3^{\circ}\text{C}$  ab. Sie hat eine Leistung von  $2 \times 150\text{ kW}$  und produziert die erforderliche Wärme vor allem Nachts. Diese Wärme wird in 2 Behältern à  $23\text{ m}^3$  gespeichert, welche bei Spitzenbelastungen tagsüber nachgeladen werden können. Auf dem Dach der Hilfsbetriebe sind  $106\text{ m}^2$  Flachdach-Sonnenkollektoren installiert; sie ermöglichen während des Sommers die Aufbereitung des Warmwassers und die Vorwärmung des Heizwassers während der Heizperiode. Für die Beheizung des Verwaltungsgebäudes wurde eine Fussbodenheizung gewählt, währenddem die beheizten resp. temperierten

